

Carl Ditters von Dittersdorf. *Z życia i twórczości muzycznej. Materiały międzynarodowego interdyscyplinarnego sympozjum Nysa, 24-26 września 1999. Carl Ditters von Dittersdorf. Beiträge zu seinem Leben und Werk. Bericht des interdisziplinären Symposiums Neisse, 24.-26. September 1999. Hrsg. von Piotr Tarliński und Hubert Unverricht. (Uniwersytet Opolski. Wydział Teologiczny. Sympozja 40.) Wydział Teologiczny Uniwersytetu Opolskiego. Opole 2000. 256 S., Abb., Kte., Beiträge auf dt. u. auf poln. – Carl Ditters von Dittersdorf (1739-1799) gehört zweifellos zu den interessanten, vielleicht sogar schillernden Figuren der Musikgeschichte des 18. Jhs. Seine Karriere ist mehrfach durch tiefe Brüche gekennzeichnet, da die dem Mäzenatentum nicht günstigen Zeitläufe seine Existenz immer wieder in Frage gestellt haben. Seine Hauptwirkungsorte – die Hofkapelle des Prinzen Joseph Friedrich von Sachsen-Hildburghausen in Wien, die Kapelle des Bischofs von Großwardein und schließlich die Kapelle des Fürstbischofs von Breslau – waren niemals von wirklicher institutioneller und persönlicher Sicherheit geprägt, der zeitweise große Erfolg wurde am Lebensende wieder relativiert. Dittersdorfs beunruhigend umfangreiches Schaffen – der Maßstäbe setzende Artikel von Herbert Seifert und Oldrich Pulkert im 2001 veröffentlichten 5. Band des Personenteils der Neuauflage der „Musik in Geschichte und Gegenwart“ ist in dieser Hinsicht beinahe entmutigend – harrt nach wie vor einer differenzierten Erschließung. Insofern setzt der hier anzuzeigende Konferenzbericht ein klares Signal. Die in der Regel deutschsprachigen Beiträge sind mit polnischer Zusammenfassung versehen (selten umgekehrt), und sie decken eine ganze Reihe von wichtigen Aspekten in Dittersdorfs Umfeld ab. Viele historiographische Details, darunter ein umfangreicher Überblick von Kazimierz Dola, vertiefen die biographische und dokumentarische Kenntnis. Bedauerlich bleibt allerdings, daß der Band in dieser Form der Historiographie (bevorzugt mit „Dittersdorf und ...“-Themen) steckenbleibt. Die neue Werkliste (Seifert und Pulkert gehören ebenfalls zu den Referenten) provoziert weitergehende Fragen: nach Dittersdorfs Stellung in der Gattungsgeschichte der Sinfonie, nach seinen immens zahlreichen Singspielen (Undine Wagners Beitrag zu Dittersdorf in Weimar gewährt hier allenfalls Anhaltspunkte), nach seiner Kirchenmusik, nach seiner Vokalmusik allgemein. So bleibt die Hoffnung, daß der vorliegende Band Anregung sein möge, hier mit der Arbeit zu beginnen, um endlich erste differenzierte Antworten zu finden.*

Zürich

Laurenz Lütteken

Piotr Niwiński: *Garnizon konspiracyjny miasta Wilna. [Die konspirative Garnison der Stadt Wilna.] Wydawnictwo Adam Marszałek. Toruń 2000. 224 S., zahlr. Abb. u. Ktn. i. Anh. – In seiner materialreichen Arbeit beschreibt Piotr Niwiński die polnischen konspirativen Strukturen in der Stadt Wilna während des Zweiten Weltkriegs. Er stützt sich dabei auf polnische Archivalien und biographische Dokumente aus polnischen und litauischen Archiven. Der Vf. zeigt, wie die Armia Krajowa (Heimatarmee) den polnischen Untergrundstaat gegen die gleichermaßen als Okkupation empfundene litauische, deutsche und sowjetische Herrschaft schützte und damit in einen existentiellen Konflikt mit der litauischen Polizei „Sauguma“, der Gestapo und mit dem sowjetischen NKVD geriet. N. zeichnet den Ausbau der Armia Krajowa zu einer schlagkräftigen Militärorganisation nach, die in den Kämpfen um Wilna 1944 schließlich mehrere Tausend Soldaten ins Feld führen konnte. Die Hoffnung der polnischen Kommandeure, der Roten Armee in Wilna als „Hausherren“ entgegenzutreten und damit den polnischen Anspruch auf die Stadt zu bekräftigen, erfüllte sich bekanntlich nicht; der NKVD liquidierte die Führung der Armia Krajowa und „säuberte“ das Wilnagebiet, und zum Zeitpunkt der deutschen Kapitulation in Berlin-Karlshorst war der polnische antisowjetische Widerstand weitgehend zerschlagen. Ein ausführliches Literaturverzeichnis sowie zahlreiche zeitgenössische Fotos runden den Band ab. Wer sich neben dem polnischen bewaffneten Untergrund auch mit den komplizierten ethnischen und politischen Verhältnissen im Wilnagebiet bzw. mit der Einbeziehung aller beteiligten Konfliktparteien in Terror und Verbrechen beschäftigen möchte, kann mittlerweile auf einige Spezialstudien aus polnischer und litauischer Perspektive zurückgreifen. Eine umfassende Arbeit zum Wilnagebiet im Zweiten Weltkrieg steht allerdings noch aus.*

Potsdam

Bernhard Chiari